

UNTER DIE HAUT

#170 SAISON 2017/2018
So., 06.05.2018

1. FC KAISERSLAUTERN E.V.
vs.
1. FC HEIDENHEIM



DEUTSCHER
MEISTER 1998



DEUTSCHER
MEISTER 1998



Hier und Jetzt3	Blick auf Neues Polizeiaufgabengesetz in Bayern stoppen.....8
Ein Teil vom Ganzen Das „Gespenst“ Ausgliederung.....4	
Unsere Kurve Blick nach vorn richten - der Zukunft den Rücken stärken.....6	Blick auf Hannover - Mitgliederrechte gestärkt.....9
Unsere Kurve Erlebnisbericht zum Polizeieinsatz in Bielefeld.....6	Blick auf Stadionverbotspraxis bestätigt.....10
	Gedankensprung Neues vom Polizeistaat.....11

IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth
Auflage: 500
Texte: Neubi, Marvin, David, Dominik

Layout: Flo, Lukas, Andi
Druck: SCS
Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de
www.unter-die-haut.net
www.keep-on-rising.de

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis: foerderkreis@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.

UdH MOBILE



Du willst das UdH in Farbe auf deinem Handy lesen, egal wo du gerade bist?
Ganz einfach!

Scanne den QR-Code und folge dem Link.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wider.

Schon vor dem letzten Heimspiel der Saison ist der FCK abgestiegen. Die Niederlage in Bielefeld besiegelt den endgültigen Gang in Liga 3. Der vierte Abstieg der Vereinsgeschichte und das fast genau 20 Jahre nach der Sensationsmeisterschaft. Man ist traurig und wütend über die Umstände, die dazu geführt haben. Welche Fehler wann und vom wem gemacht wurden, lässt sich im Nachhinein unter der beschriebenen emotionalen Wut und Trauer natürlich schnell sagen. Es werden wieder viele Worte gemacht und ebenso viele Beschuldigungen, Hätte, Wenn und Aber werden zu hören sein. Wirklich verdenken kann man es niemandem, der sich in der aktuellen Situation zu Wort meldet. Der Blick aber muss nach vorne gehen und auf die „Institution“ des Vereins geschaut werden, die immer da ist, nie wegbrechen wird und gerade auch in der Vergangenheit durch einen starken Zusammenhalt den Verein unterstützt hat. Wir Fans haben den Kampf gemeinsam angenommen und unsere Farben stets begleitet, die Mannschaft hat diesen Kampf leider verloren. Es gibt keinen Grund sich nach Spielende die Trikots der Spieler zu sichern. Applaus in Richtung der Mannschaft ist ebenso fehl am Platz. Das Team hat versagt und es hat die Hauptschuld am Abstieg - das sollte jedem bewusst sein. An unserer bedingungslosen Unterstützung für den 1. FC Kaiserslautern wird aber auch kein Abstieg etwas ändern können. Die positive Stimmung innerhalb aller Ebenen der Fanszene muss weitergetragen werden. Dass der FCK nicht irgendein Verein ist, haben wir alle oft genug gezeigt und wird auch in Zukunft unseren Verein am Leben halten. Passend dazu gibt es zum heutigen Spiel einen aussagekräftigen Text des Fanbündnisses, der in der heutigen UdH Ausgabe und auf vielen Flyern die im Stadion verteilt werden, zu finden ist.

Wirft man den Blick nach vorne, so kommt man an

einem Datum nicht mehr vorbei. Am 03.06.2018 findet die außerordentliche Mitgliederversammlung unseres 1. FC Kaiserslautern statt. Wir haben in vergangenen UdH Ausgaben bereits über die bevorstehende Veranstaltung und den wichtigen Themenpunkt der Ausgliederung informiert. Abschließend dazu gibt es auch heute einen interessanten Text im Heft. Ein letztes Mal der Appell: Nutzt die Informationsmöglichkeiten und bildet euch eure eigene Meinung, seid gut vorbereitet und nimmt an der außerordentlichen Mitgliederversammlung teil!

Was war sonst noch los?

Beim Auswärtsspiel in Bielefeld kam es zu einem extrem unverhältnismäßigen Polizeieinsatz gegen mehrere FCK Fans. In den Tagen danach erreichte uns ein anonym zugesandter Text, der über die Situation berichtet und der deutschen Exekutive den Spiegel vorhält - denn Polizeigewalt ist nicht nur aus den Medien oder dem Ausland bekannt.

Passend dazu gibt es in der heutigen Ausgabe eine gemeinsame Erklärung der deutschen Fanszenen zum neuen, in Bayern geplanten, Polizeiaufgabengesetz. Der Text dient zunächst rein informativ. Es mag sein, dass sich nicht jeder Fußballfan direkt damit in Verbindung gebracht fühlt. Ein Großteil der Fans beschäftigt dies aber. Deswegen gilt: Neues Polizeiaufgabengesetz stoppen!

Zum Abschluss wünschen wir euch eine erholsame Sommerpause und sagen Danke an die komplette „Unter die Haut“ Leserschaft und allen Spendern, egal ob Pfennig oder Schein!

Kommt gestärkt aus der nicht ganz fußballfreien Pause zurück und haltet die Betzefahne hoch, denn unseren FCK wird es immer geben! ■

Das Gespenst „Ausgliederung“ – Eine Vorschau auf die außerordentliche Mitgliederversammlung

Es geht ein Gespenst in Deutschland herum. Das Gespenst heißt Ausgliederung. So oder so ähnlich hört man derzeit viele Ängste in Fußballdeutschland. In Münster und Bochum hat die Ausgliederung der Profiabteilung sogar dazu geführt, dass Teile der aktiven Fanszene sich zurückgezogen haben. Doch ist eine Ausgliederung per se etwas Schlechtes? Und wie sieht es konkret bei unserem Verein aus?

Kurz hierzu etwas Allgemeines. Der e. V. wird auch weiterhin bestehen. Nach den derzeitigen Plänen ist lediglich angedacht, die Profiabteilung

der Einfluss des Muttervereins größer ist. Außerdem ist bereits nach der Satzung des Vereins sichergestellt, dass der Mutterverein bei uns immer die Stimmenmehrheit hat, also immer die 50+1 Regel gilt. Die Geschäftsführung der GmbH & Co KGaA soll bei uns durch einen 5 köpfigen Beirat bestimmt werden, wobei auch hier sichergestellt ist, dass der Mutterverein in diesem Beirat die Mehrheit besitzt. Der Aufsichtsrat entsendet hier die entsprechenden Mitglieder, geplant ist ein Beirat aus drei Aufsichtsratsmitgliedern aus dem e.V. und maximal zwei Ankerinvestoren. Nach diesem Konzept ist in Kaiserslautern somit



inklusive U23, U19 sowie U17 in eine Kapitalgesellschaft auszugliedern. Hierbei ist jedoch anzumerken, dass sich Kaiserslautern hier nicht für eine investorenfreundliche Aktiengesellschaft entschieden hat, vielmehr soll hier eine GmbH & Co KGaA (Kommanditgesellschaft auf Aktien) gegründet werden. Der Vorteil liegt darin, dass bei dieser Rechtsform im Gegensatz zu einer AG

sichergestellt, dass ein Investor nicht das Sagen hat, sondern durch die Mehrheitsverhältnisse letztendlich immer der Verein das letzte Wort hat. Über das Handeln der Geschäftsführung entscheiden dann die zwei Vorstandsvorsitzenden des e.V..

Hinsichtlich der möglichen Investoren wurde bei uns durch die Vereinsführung zusammen mit

dem Arbeitskreis Ausgliederung ein „4 Säulen-Modell“ gewählt. In Säule 1 haben Fans und Privatpersonen die Möglichkeit Anteile vom Verein zu erwerben. Dies ist gerade im Hinblick auf die Betzeanleihe recht sinnvoll, weil Wertpapierinhaber die Möglichkeit bekommen, ihre Anleihe in Anteile beim FCK umzuwandeln. Für den Verein hätte dies letztendlich den Vorteil, dass die Rückzahlung eines Großteil der Anleihe somit verhindert werden und der FCK dieses Geld anders verwenden kann. In Säule 2 soll die Möglichkeit für regionale Sponsoren geschaffen werden, An-

Ausgliederung nicht grundsätzlich abzulehnen ist. Gerade im Hinblick auf die Problematik mit der Betzeanleihe würde die Ausgliederung für eine Lösung sorgen. Gleichzeitig ist aber auch zu sagen, dass eine Ausgliederung nicht Garant für einen sportlichen Erfolg ist. Hierfür ist sportliches Know-How erforderlich.

Am Sonntag den 3. Juni, ein Tag nach dem 118. Geburtstag des 1. FC Kaiserslautern, kommt es dann zur entscheidenden Abstimmung bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung auf



teile am FCK zu erwerben. Säule 3 ist für einen stillen Investor reserviert, der über kein Mitspracherecht verfügt. Für die 4. Säule wird derzeit nach einem Investor gesucht, diese Säule soll das Hauptkapital stellen.

In den jetzigen Plänen ist somit sichergestellt, dass der Mutterverein auch bei einer Ausgliederung das „Sagen“ hat. Somit werden wir Mitglieder auch weiterhin durch die Wahl des Aufsichtsrates Einfluss nehmen können, weshalb eine

dem Betzenberg. Um eine erfolgreiche Ausgliederung an diesem Tag zu erreichen, braucht es an diesem Tag eine Dreiviertel-Mehrheit.

Die Mitglieder sollen vorher noch anständig informiert werden. Auch wir rufen jedes Mitglied dazu auf, sich vorher ein Bild von der ganzen Materie zu verschaffen und am 03. Juni zu erscheinen und abzustimmen. Dafür hat der FCK eine separate Website (Zukunft.fck.de) eingerichtet.



Blick nach vorn richten - der Zukunft den Rücken stärken.



Hallo FCK Fans, unser 1.FC Kaiserslautern wird ab nächster Saison erstmalig in seiner Geschichte in der 3. Liga spielen. Diese Tatsache tut verdammt weh und sich an die Vorstellung zu gewöhnen

fällt schwer.

Über die Gründe, warum es am Ende nicht für den Klassenerhalt gereicht hat, lässt sich sicher streiten. War es nur die verkorkste Hinrunde? Waren es die Niederlagen gegen die direkte Konkurrenz in der Rückrunde? Oder war es die logische Konsequenz aus Fehlentscheidungen und Misswirtschaft in den letzten 15 Jahren?

Worüber sich allerdings nicht streiten lässt, ist eine Tatsache, die für die Zukunft sehr viel Hoffnung gibt:

Der 1.FC Kaiserslautern lebt! Und er lebt vor allem durch seine Fans!

Das haben wir in den letzten Wochen und Monaten auf beeindruckende Art und Weise gezeigt. Der Zusammenhalt zwischen allen Teilen der Fanszene ist spürbar gewachsen und einzelne Meinungsverschiedenheiten wurden von allen Seiten endlich hintenangestellt. Die Zuschauerzahlen bei Heimspielen und die Unterstützung bei Auswärtsspielen waren großartig. Wir haben in der Rückrunde zusammen mit Verein und Mannschaft eine Einheit gebildet, die sich trotz fast aussichtsloser Situation mit aller Kraft gemeinsam gegen den Abstieg gestemmt hat. Wir sind nach jedem Tiefschlag wieder aufgestanden und wir haben gezeigt wie stark wir sind, wenn wir nur zusammenstehen. Diese Stärke und dieses Gemeinschaftsgefühl müssen wir unbedingt mit in die nächste Saison nehmen!

Daher rufen wir euch auf, unseren großen 1.FC Kaiserslautern in den verbleibenden Spielen hochleben zu lassen und ihn auch in der nächsten Saison, daheim und auswärts, zahlreich zu unterstützen.

Ab jetzt singen wir nur noch für unseren Verein und seine Farben! ■

Erlebnisbericht zum Polizeieinsatz in Bielefeld

Hallo. Mein Name ist Timur und ich arbeite für die investigative türkische Tageszeitung Cumhuriyet. Ich wende mich an die deutsche Öffentlichkeit. Dies ist ein Hilferuf.

Da ich weiß, wie engagiert der Zustand von Menschenrechten und Pressefreiheit in meinem Heimatland, der Türkei, diskutiert werden, liegt es mir am Herzen euch im Folgenden zu berichten, was mir am vergangenen Freitag widerfahren ist.

Ich war unterwegs mit einer Gruppe Aktivisten

im Stadtteil Besiktas. Wir waren auf dem Weg zu einer Veranstaltung nahe dem ehemaligen Inönü-Stadion. Kurz vor dem Erreichen des Veranstaltungsortes kam im Menschengedrange schlagartig Unruhe auf. Offenbar waren sich ein/e Passant/in und einer der hier eingesetzten Security Mitarbeiter in die Quere gekommen. Binnen kurzer Zeit erschien die Polizei mit einem Duzend Kräften, um das Szenario zu sichern. Plötzlich befand auch ich mich in einem Kessel, gemeinsam mit circa 80 weiteren Personen.

Nach einiger Zeit der Unklarheit erfolgte die Durchsage, dass die Polizei eine Straftat aufklären müsse. Eine Person würde gesucht. Da sich niemand zu erkennen gab, harrten alle weiter aus. Eine andere Wahl hatte auch ich nicht. Die Zahl der Polizeikräfte erhöhte sich derweil stetig und der Kessel wurde langsam enger um die Gruppe geschlossen. Ein Gefühl des Unbehagens machte sich bei mir breit. Ich bin ein Medienmensch und so griff ich erstmals instinktiv zu meiner Kamera, um die Situation zu dokumentieren. Immer mehr Beamte begannen sich nach kurzer Zeit mit Helmen und Sturmhauben auszustatten. Ihre Schlagstöcke und Pfeffersprays stetig einsatzbereit vor dem Körper haltend. Mir stellte sich die Frage, ob es tatsächlich nur noch darum ging, die besagte tatverdächtige Person ausfindig zu machen. Es wirkte auf mich als sei das Ziel, die gesamte Personengruppe längerfristig festzusetzen.

Die Veranstaltung drinnen hatte inzwischen schon begonnen. Weitere Beamte rückten an. Ich machte erneut Aufnahmen mit meiner Kamera. Nach einiger Zeit ertönte eine zweite Durchsage der Polizei: Alle im Kessel befindlichen Personen sollten durch ein Spalier von Beamten gehen, um so einen leichten Zugriff auf die oder den vermeintliche/n Täter/in zu erlauben. Angesichts der angespannten Lage jedoch wollte niemand diesen Weg als erster gehen. Auch ich zögerte und wartete ab. Die Kamera in der Hand. Da die Beamten in den nächsten Minuten weiter vor rückten, ging ich im Kreis, um die immer mehr zusammengescharfte Gruppe herum. Irgendwann blieb nicht viel mehr als ein schmaler Weg zwischen den nun in voller Montur gerüsteten Beamten und der Menschenmenge. Die Anspannung in der Luft war greifbar. Aus der Menge wurden von Einzelnen zunächst leise, dann von vielen und lauter Sprechchöre initiiert: Für Freiheit und gegen staatliche Repression. „Her yer Taksim, her yer direnis“.

Offenbar fassten die Einsatzleiter dies als Provokation auf. Nun ging es schnell: Eine Kette aus

Polizeifahrzeugen wurde zusätzlich gebildet, um die Gruppe komplett zu isolieren. Weitere helmte Beamte liefen auf. Ich dokumentierte dies erneut mit meiner Kamera. Als ich mich gerade durch die angespannten Mitstreiter nach vorn schob – meine Kamera hatte ich gerade weggepackt – hörte ich es: „ZUGRIFF“. Ein Nebel von Pfefferspray kam mir entgegen, gefolgt von einem duzend Beamten, die mit Knüppeln eine Schneise in die Menschenmenge schlugen. Ich nahm meine Arme hoch um mein Gesicht zu schützen. Ich stolperte über einen am Boden liegenden Mann. Dann realisierte ich, dass drei Beamte direkt vor mir stehen. Sie setzten Tritte in Richtung meines Oberkörpers an, trafen jedoch nur mein Knie, meinen Bauch. Ich rollte mich zur Seite, versuchte im Aufstehen einer Frau zu helfen. Sie wurde gerade von einem Beamten im Genick gepackt und zu Boden gedrückt. Ich wurde unsanft entfernt. Nach ein, zwei Minuten war der Spuk vorbei.

Ich fand mich in einer kleineren Gruppe von ca. 40 Personen wieder. Etwa die Hälfte davon hatte Verletzungen: Blutige Knie, Schürfwunden und vom Reizgas tränende Augen. Das Adrenalin pochte in mir. Was war hier gerade passiert? Und warum? Instinktiv nahm ich wieder meine Kamera zur Hand und filmte die Verletzten und die Polizei, die die nun separierte Gruppe in zwei kleineren Kesseln festhielt. Durch den Bildschirm sah ich Szenen wütender Betroffener und feixender Beamte. Der vollbärtige Einsatzleiter auf der anderen Seite der Kette schien sichtlich zufrieden. Ich zoomte auf sein lachendes Gesicht. Wir harrten noch zwei Stunden so aus.

In der Ferne konnten wir beobachten wie eine um die andere Person abgeführt wurde. Offenbar hatten sich manche aktiv gegen den Angriff gewehrt. Diese armen Teufel waren nun doppelt gestraft. Über Lautsprecher verkündete die Polizei, dass bald alle Personen videographiert, also samt Personalausweis abgefilmt, würden. Offenbar bezichtigte man uns pauschal des Landfriedensbruches.

Außerdem seien aus der Menge diverse Straftaten begangen worden, welche in der Nachbereitung aufzuklären seien. Ich saß lange fassungslos dar. Zum Filmen war ich zu müde. Die entscheidenden Szenen waren ohnehin nur in meinem Kopf. Wieder einmal in meinem Leben fragte ich mich nach dem Moralempfinden handelnder Personen. Legt ein Individuum es ab, sobald es eine Uniform anlegt? Natürlich haben wir in diesem Land schon viel erlebt, aber Ohnmacht nutzt sich nicht ab.

Ich wurde schließlich als einer der letzten zur Videographie gebeten. Einer der höheren Beamten kam dafür gezielt zu mir und wies mich darauf hin, dass es Ärger gebe, wenn meine Aufnahmen in der Öffentlichkeit auftauchen würden. Als ich mich von dieser Drohung nicht erschrocken zeigte, legte er nach: Mir würde ohnehin eine Anzeige wegen Beleidigung drohen. Die Repressions-Klavatur in der Türkei hat viele Tasten. Als ich auch diese unbeeindruckt verklingen ließ, wurde eine weitere angespielt. Der Beamte hatte noch ein Ass im Ärmel: Meine Aufnahmen könnten eventuell Beweismittel darstellen. Nach einem sehr kurzen Telefonat mit dem diensthabenden Richter wurde meine Kamera also konfisziert. Die Freigabe dafür zu erhalten schien kein Problem darzustellen.

Alle eure deutschen Talk-Show Experten haben recht, wenn sie sagen: In der Türkei gehen Exekutive und Judikative inzwischen Hand in Hand. Kontrollfunktionen versagen. Während ich an einem Zaun stehend resigniert auf die Rückgabe meines Personalausweises wartete, konnte ich

dabei zuhören, wie sich drei Beamte direkt neben mir dazu absprachen, welche Art der Beleidigung sie mir vorwerfen würden. Sie taten dies bewusst in meiner Hör-Reichweite. Die Konversation schlossen sie mit der Aussage „Okay, dann setzen wir das nachher einfach zusammen auf. Ich bin so schlecht im Zitieren“. Der schelmige Seitenblick auf mich entging mir nicht. Ich ignorierte ihn. Nach vier Stunden in der Maßnahme wurden alle ohne Umweg zurück in Richtung Viertel geschickt. Ohne meine Kamera trat ich den Heimweg an, dafür mit Schürfwunden und der Erkenntnis polizeilicher Willkür jederzeit und an jedem Ort ausgeliefert zu sein.

Aber seien wir ehrlich: Wen wundern solche Ereignisse in der Türkei? Die Türkei ist kein Rechtsstaat, keine richtige Demokratie. Pressearbeit wird dort behindert, freie Meinung unterdrückt, Randgruppen kriminalisiert. Wer der Norm abweicht, der bekommt Repression zu spüren. Bei uns in Deutschland würde so etwas nicht passieren.

Oder?

Hallo nochmal. Mein Name ist gar nicht Timur. Ich arbeite auch nicht für die Cumhuriyet. Mein Name ist Timo. Ich bin Fußballfan. Mir ist oben genannte Geschichte letzten Freitag beim Spiel Arminia Bielefeld gegen den 1. FC Kaiserslautern wiederfahren. Lasst uns vor der eigenen Haustür kehren. Lasst uns engagiert über den Zustand von Menschenrechten und Pressefreiheit in Deutschland diskutieren. Lasst uns dabei auch Fußballfans einmal nicht ausblenden. Dies ist ein Hilferuf. ■

EICKHAUF

Neues Polizeiaufgabengesetz in Bayern stoppen!

Mit Sorge blicken wir als Fußballfans derzeit auf die bayerische Politik. Voraussichtlich im Mai will die dortige Landesregierung über ein neues Poli-

zeiaufgabengesetz (PAG) abstimmen. Die Gesetzesnovelle beobachten wir bundesweit mit großer Skepsis. Wir befürchten: Das Gesetz könnte für

andere Bundesländer Signalwirkung haben – und es wird uns auch als Fußballfans betreffen.

Um was geht es?

Das Gesetz soll die Befugnisse der Polizei in Bayern massiv erweitern. Konkret führt der derzeitige Entwurf den Begriff der sogenannten „drohenden Gefahr“ ein. Das bedeutet: Sobald die Polizei vermutet, dass eine Person zukünftig Straftaten begehen könnte, kann sie umfassende Maßnahmen einleiten. Dafür muss man in der Vergangenheit keine Straftaten begangen haben. Faktisch stellt das neue Gesetz jeden Bürger unter Generalverdacht. Geht es so durch wie derzeit geplant, hätte die Polizei in Bayern nahezu grenzenlose Befugnisse.

- Die Polizei dürfte auf reinen Verdacht Orts-, Aufenthalts-, und Kontaktverbote aussprechen.
- Die Polizei dürfte auf reinen Verdacht elektronische Fußfesseln gegen mögliche „Gefährder“ aussprechen.
- Die Polizei dürfte auf reinen Verdacht die Telekommunikation anzapfen – und das zum Beispiel auch in eigentlich verschlüsselten Nachrichten und Chats.
- Die Polizei dürfte auf reinen Verdacht Postsendungen abfangen.
- Die Polizei dürfte in Echtzeit Kameradaten auswerten und die Leute auf den Aufnahmen identifizieren. Zudem sollen Einsatzkräfte mit sogenannten „Bodycams“ ausgestattet werden.
- Die Polizei hätte die Möglichkeit, beispielsweise über Drohnen, Videos von „Verdächtigen“ zu filmen, ihre Handydaten zu speichern oder ihre Telefon- und Internetverbindungen zu kappen.
- Die Polizei dürfte nicht mehr nur Maschinengewehre und Handgranaten einsetzen, sondern auch Sprenggeschosse, die aus Schusswaffen verschossen werden können.

Was geht uns das an?

Man muss kein Prophet sein, um vorherzusa-

gen, dass das Gesetz bundesweit Schule machen könnte. Heute Bayern, morgen Deutschland. Andere Bundesländer, wie zum Beispiel Nordrhein-Westfalen, sollen bereits über die Einführung ähnlicher Gesetze nachdenken.

Hinzu kommt, dass wir als Fußballfans nahezu alle vom neuen PAG betroffen sind. Auch Fans aus anderen Bundesländern spätestens dann, wenn sie selbst zu Auswärtsspielen nach Bayern reisen. Schon jetzt treten die Einsatzkräfte hier häufig aggressiver auf, als in anderen Bundesländern. Wir fragen uns: Wie wird das erst mit den erweiterten Befugnissen sein? Schließlich macht das Bayerische Innenministerium gar keinen Hehl daraus: Der Begriff der „drohenden Gefahr“ soll nicht nur auf dem Gebiet der Terrorabwehr gelten. Bedeutet konkret: Auch wir als Fußballfans werden früher oder später unter die Kategorie potenzieller Gefährder fallen. Nicht weil von uns tatsächliche Gefahr ausginge, sondern weil die Polizei in uns „drohende Gefahr“ ausgemacht haben will. Noch ist zudem völlig unklar, wie weit das bayerische Gesetz tatsächlich reichen würde. Wenn eine Mannschaft aus einem anderen Bundesland in den Freistaat reist – dürfte die Bayerische Polizei dann möglicherweise auch die Handys der Gäste fans anzapfen? Geht das neue Gesetz in Bayern durch, wäre die Büchse der Pandora hin zum Polizeistaat tatsächlich geöffnet.

Uns ist natürlich bewusst, dass wir als Fußballfans in Deutschland – mit Ausnahme der bayerischen Szenen – nur indirekt Einfluss auf die Politik im Freistaat nehmen können. Es ist uns daher wichtig ein gemeinsames Zeichen zu setzen. Das Thema ist von zu großer Bedeutung und Signalwirkung, um es nur regional auszufeuchten. Wir fordern deshalb: Neues Polizeiaufgabengesetz stoppen!

Die Fanszenen Deutschlands■



Hannover - Mitgliederrechte eingeklagt

Im Dezember 2017 teilte der Vorstand von Han-

nover 96 mit, dass 36 Mitglieder aus dem Verein

ausgeschlossen werden. Begründet wurde der Ausschluss mit einem vermeintlichen Verstoß gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung und vereinschädigendem Verhalten, da sie sich im Jahr zuvor, gemeinsam mit 140 weiteren Hannoveranern, vor dem Derby gegen Braunschweig in Hildesheim (zwischen Hannover und Braunschweig) versammelten. Doch obwohl selbst die Ermittlungen der Polizei für eine angebliche Dritttortauseinandersetzung keinen Erfolg brachten und die Fanhilfe Hannover die Vorfälle aufarbeitete, blieben die Vereinsausschlüsse bestehen. Daraufhin wurden von Seiten der Fanhilfe rechtliche Schritte angekündigt und diese nun auch durchgezogen.

Mitte April verkündete das Amtsgericht Hannover in einem Eilverfahren, dass die Rechtmäßigkeit der Ausschlüsse mehr als fraglich ist. Vor allem die vom Verein angegebenen Begründungen für den erteilten Vereinsausschluss sind somit nicht zutreffend, weshalb sich zwei Fans von Hannover 96 den Zutritt, die Teilnahme sowie das Stimm-

recht als Mitglied zur Jahreshauptversammlung einklagen konnten. Zwar erhofft sich die Fanhilfe ein Eingestehen vonseiten des Vereins für die rechtswidrigen Ausschlüsse und einem damit verbundenen Zugeständnis in Hinblick auf die weiteren ausgeschlossenen Mitglieder, trotzdem werde man die Betroffenen weiterhin unterstützen und sich weitere rechtliche Schritte offen halten. Insgesamt sieht sich die Fanhilfe durch dieses Urteil in ihrer Vermutung gestärkt, dass das eigentliche Motiv hinter den Vereinsausschlüssen das Ziel des Vereines ist, kritische Mitglieder sowie eine vereinsinterne Opposition klein zu halten. Auf der Mitgliederversammlung, welche nur wenige Tage nach Urteilsverkündung stattfand, konnte eine Nichtentlastung für Vorstand und Aufsichtsrat erreicht werden. Ein Satzungsänderungsantrag, mit dem die Beschlüsse der Mitgliederversammlung für den Vorstand bindend und nicht wie bisher lediglich als Empfehlung ausgesprochen werden sollen, konnte dagegen lediglich eine knappe Mehrheit erlangen, obwohl eine 2/3-Mehrheit vonnöten gewesen wäre. ■

ELICKAUF

Stadionverbotspraxis bestätigt

Ein ewiges Thema unter Fußballfans. Immer wieder sind sie unverhältnismäßig und willkürlich, für die Betroffenen sind sie meist eine schmerzhafteste Erfahrung - es geht um Stadionverbote. Auch hier immer wieder ein Thema, so erregte eine Meldung in den letzten Tagen auch bei uns Aufmerksamkeit.

Ein Fan des FC Bayern München ist vorm Verfassungsgericht in Karlsruhe gescheitert, doch worum ging es eigentlich in der Verhandlung? Der damals 16-jährige Fan der Münchner war wohl 2006 nach dem Auswärtsspiel des Rekordmeisters beim MSV Duisburg an einer körperlichen und verbalen Auseinandersetzung zwischen Fans beider Lager beteiligt gewesen. Seine Personalien wurden aufgenommen und daraufhin wurde gegen ihn wegen Landfriedensbruch ermittelt, das Verfahren wurde zwar wegen Geringfügigkeit eingestellt, trotzdem wurde er vom MSV Duisburg

mit einem bundesweiten Stadionverbot über zwei Jahre belegt. Damit folgte der Verein der Empfehlung der örtlichen Polizei, eine Anhörung gab es nicht. Dies nahm er als Grundlage um damit von Gericht zu Gericht zu ziehen und so nun auch vors Verfassungsgericht in Karlsruhe.

Die Richter entschieden nun, dass solche Stadionverbote grundsätzlich zulässig sind und wies die Klage des Jungen Fans zurück. Als Grundlage dafür reicht schon der Verdacht, dass die betroffenen Fans zukünftig nochmal die „Stadionruhe“ stören könnten. Eine Straftat muss auch weiterhin nicht vorliegen. Das Verfassungsgericht wies allerdings darauf hin, dass es zukünftig eine Anhörung geben sollte und auf Nachfrage eine Begründung vorgelegt werden muss. Außerdem dürfen Stadionverbote nicht willkürlich vergeben werden, die Vereine sollen gründlich untersuchen ob dieser Schritt nötig sei, denn ein solches Verbot führt

dazu, dass die Fans „in erheblichem Umfang von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausge-

schlossen werden.“ ■

GEDANKENSPIRUNG

Neues vom Polizeistaat

Nachdem zuletzt die geplanten neuen Polizeiaufgabengesetze in Bayern und NRW für Aufsehen - und mittlerweile glücklicherweise auch für massiven Protest und Kritik - sorgten, zieht nun Sachsen nach. Neben zahlreichen neuen Möglichkeiten für die Polizei die Grundrechte einzuschränken, wird darin erneut auf eine Kennzeichnungspflicht



verzichtet und auch der Einsatz sogenannter Taser ermöglicht. Diese wurden in mehreren Bundesländern getestet, auch in Rheinland-Pfalz. Dieser Test ist jetzt beendet und RLP führt als erstes Bundesland die Elektroschockpistolen im Streifendienst in größeren Städten, somit auch in Kaiserslautern, ein. Deren Wirksamkeit habe sich „eindrucksvoll Bestätigt“, so Innenminister Lewentz (SPD). Das Hauptargument für die Taser ist von Seiten der Politik und der Polizei, dass sie eine „Lücke in der Bewaffnung zwischen Pfefferspray, Schlagstock und Pistole schließen würden“. Der Einsatz des Tasers würde das polizeiliche Gegenüber weniger gefährden, als der Einsatz vom Schlagstock und bietet gleichzeitig die Möglichkeit auf bis zu 10m Distanz das Gegenüber kampfunfähig zu machen. Der Taser kann aber auch als Nahkampfwaffe eingesetzt werden. Die Elektroschockpistolen schießen zwei mit Widerhaken

ausgestattete, an leitenden Seilen befestigte Projektilen, die bis zu 5cm dicke Kleidung durchdringen können. Durch betätigen des Abzuges kann der Schütze darauf den Getroffenen mehrmals mit 50.000 Volt starken Stromstößen lähmen. Ein solcher Stromstoß führt dazu, dass sich alle Muskeln gleichzeitig hart anspannen, wodurch man zu Boden geht und für einige Sekunden Bewegungsunfähig wird. Kritiker weisen vor allem darauf hin, dass die Gefahren, die von diesen Stromstößen ausgehen, von Befürwortern heruntergespielt werden. So kam eine Studie aus den USA zu dem Ergebnis, dass zwischen 2000 und 2017 über 1000 Menschen durch den Einsatz von Tasern gestorben sind. Auch wird befürchtet, dass die vermeintliche Ungefährlichkeit, die Distanz zum Gegenüber, die einfache Bedienung per Knopfdruck und die Möglichkeit Schmerzen ohne Spuren zu verursachen zu einem erhöhten Missbrauch führt. Von Menschenrechtsorganisationen sowie Linken und Grünen wurde auch kritisiert, dass bei den Studien, die eine Ungefährlichkeit der Taser zu bescheinigen versuchen, Risikogruppen nicht repräsentiert waren. So sind die Auswirkungen auf Menschen mit Herzerkrankungen, unter Drogeneinfluss Stehende, Ältere und Schwangere nicht hinreichend erforscht. Dies gibt vor allem zu Bedenken, wenn die Polizei Trier, die die Taser in RLP testete, davon spricht, sie vornehmlich gegen Menschen, die unter Drogeneinfluss standen, eingesetzt zu haben. Wegen dieser Bedenken lehnen auch einige belgische Polizeigewerkschafter, wo gerade auch eine Testphase läuft, die Beteiligung daran ab. Auch die Unterstützungskommandos in Bayern, welche in der Vergangenheit schon häufig durch willkürliche Gewaltanwendungen aufgefallen sind, sollen mit diesen Tasern ausgestattet werden. ■

GEMEINSAM ZU DEN AMATEUREN

LASST UNS DER ZUKUNFT DEN
RÜCKEN STÄRKEN

FÜR VERPFLEGUNG IST GESORGT

DER GEWINN GEHT AN DAS
NACHWUCHSLEISTUNGSZENTRUM

EIN TAG VON FANS FÜR FANS

SA. 12.05.2018, 14:00 UHR
FCK II - TUS MECHTERSHEIM
FRITZ-WALTER-STADION PLATZ 4

